



Abb. 1. Schloß Moyland, Ansicht von Westen

Ludger Hermens

SCHLOSS MOYLAND

An der Bundesstraße 57, zwischen Kalkar und Kleve, liegt, halb verdeckt durch das dichte Gestrüpp, Schloß Moyland. Einst ein historisches Kleinod unter den Schlössern am Niederrhein, jetzt eine langsam zerfallende Ruine, für die kaum Hoffnung auf Rettung besteht.

Die Herren Moylands im Laufe der Jahrhunderte

Am 31. März 1307 bekam der Kleriker und Erzieher am Klevischen Hofe, Jakob van Eger, den Gutshof von Moyland und die Schanze im Tiller Bruch schatz- und zinsfrei von Grafen Otto von Kleve als Lehen. Jakob van Eger, der sich seit der Belehnung mit Moyland „Jakob van den Moyland“ nannte, wurde später Archidiakon von Lüttich. Seit 1322 gibt es eine Wasserburg Moyland, die 10 Jahre später vom Ritter Roland Hagedorn übernommen wird. Ein Wappenbuch aus dem 14. Jh. zeigt sein Wappen: auf silbernem Grund ein roter schrägrechts Pfeil. Hagedorn selber oder sein Sohn, vielleicht auch einer seiner Nachfolger, ließen das viertürmige Schloß auf quadratischem Grundriß erbauen. In den folgenden 3 Jahrhunderten nahmen nacheinander die Amstels, Wisches, Culenbergs, Schonenvelts, Zülnhardts, Wylichs, Gymnicks, Wickedes, Bronkhorsts und Croys das Schloß in ihren Besitz. Im Jahr 1662 erwarb Alexander van Spaen das Schloß und die weitläufigen, verstreut liegenden Ländereien, die er zu einem Gesamtkomplex zusammenschloß.

Alexander van Spaen, der als kurfürstlicher Beamter ein ausgezeichnetes Amt bekleidete, verwandelte Schloß Moyland in ein Barockschloß, das er reich ausstattete. 1695 wurde Schloß Moyland Preußische Staatsdomäne und diente als Landsitz der Königsfamilie. Das Schloß wurde fürstlich ausgestattet. Zuweilen diente es auch als Gästehaus für hohen Besuch. Am 11. September 1740 trafen sich auf Schloß Moyland der junge Preußenkönig Friedrich II. und der französische Philosoph Voltaire zum ersten Male.

1767 kaufte der Holländer Adrian von Steengracht Schloß Moyland für die Summe von 102 000 holländischen Gulden. Baron Johann Nikolaus von Steengracht begann 1854 mit dem Umbau des Schlosses im Stile des Tudor. 1862 war das Werk vollendet. Die Steengrachts haben mit der Zeit einen beachtlichen Kunstschatz erworben. Ein Baron von Steengracht war der Direktor eines großen Museums in Den Haag. Schloß Moyland barg bis 1945

die größte private Bildersammlung Deutschlands, die aus Werken von berühmten Meistern wie Rembrandt, Rubens, Hals, Massys und Greuze bestand. In einem Zimmer des Südturms richtete die Großmutter des heutigen Besitzers einen Raum ein, welcher die Porzellansammlung ihres verstorbenen Gatten in Vitrinen und an den Wänden beherbergte. Diese wertvollen Keramikarbeiten stammten ausschließlich aus China und Meißen. Auch die Moyländer Bibliothek, die über 10 000 Bände enthielt, war damals weithin bekannt.

Mit dem Krieg kam dann das Ende jener Blütezeit. Moyland wurde im Februar 1945 beim Kampf zwischen Engländern und Kanadiern einerseits und Deutschen andererseits bombardiert und in Brand gesetzt. Dabei wurde auch der größte Teil der Kunstgegenstände zerstört. Durch spätere Plünderungen ging ein weiterer Teil verloren. So wurde in kurzer Zeit vernichtet, was Generationen aufgebaut hatten. Was dem heutigen Besitzer blieb, befindet sich jetzt in seiner Villa, dem umgebauten ehemaligen Gärtnerhaus. Es sind einige wenige Möbel, der kleine Rest der Bibliothek und ein paar gerettete Bilder unbedeutenderer Maler. Ein Brand im Jahre 1956 richtete am Schloß weiteren Schaden an.

Bauliche Veränderungen in der Geschichte von Schloß Moyland

Vor 1322 hatte es nur einen Gutshof „Op gen Moyland“ gegeben. Danach errichtete man eine Wasserburg. Der Umbau zu einem viertürmigen Schloß auf quadratischem Grundriß erfolgte wohl gegen Ende des 15. Jh. Die rechteckige Grundform mit den vier Türmen, wobei der fünfgeschossig hochgezogene Bergfried im Norden die gesamte Anlage überschaute, hat sich bis heute erhalten. Über das Aussehen der alten Burganlage weiß man leider nichts mehr, da Abbildungen aus dieser Zeit nicht mehr vorhanden sind. Alexander von Spaen ließ 1670 eine gründliche Restaurierung durchführen, die Schloß Moyland ein barockes Aussehen verlieh. Die Innenräume wurden dementsprechend ausgestattet. Das Preußische Königshaus zog Moyland später als Residenz der Schwanenburg in Kleve vor. Um den Schloßräumen einen fürstlich repräsentierenden Ausdruck zu geben, wurden zahlreiche Kunstgegenstände von Kleve nach Moyland gebracht.

Baron Johann Nikolaus von Steengracht ließ 1854 mit dem Umbau des Schlosses durch den Kölner Dombaumeister Zwirner beginnen. Zwei verschiedene Gründe veranlaßten ihn zu diesem Entschluß: erstens waren die Außenwände mit der Zeit rissig geworden und bedurften sofortiger Renovierung; zweitens sollte Moyland in eine Art „Windsor Castle“ verwandelt werden, um der Idee der Regotisierung im Zeitalter der Romantik Folge zu leisten. Bei diesem Umbau verschwanden die leicht geschwungenen



Abb. 2. Schloß Moyland, Innenhof gegen Hauptportal

Turmhauben und wurden durch einen Zinnenkranz ersetzt. Der schon erwähnte Nordturm erhielt eine 15 Meter hohe Aussichtsspitze, von der man bei klarer Sicht das 70 km entfernte Duisburg sehen können, und die man von Kleve kommend als Zielpunkt immer vor Augen hatte. Über dem Innenhofzugang zwischen dem Süd- und Ostturm entstand ein neuer, hervorstechender Trakt; zum Innenhof und nach außen mit langen, schmalen Fenstern. In diesem Teil wurde später das große Speisezimmer eingerichtet. Die zum Dach mit einem Zinnenkranz abschließenden Außenmauern hatten beim damaligen Umbau eine doppelte Backsteinfassade erhalten. Die barocken Zutaten Alexander van Spaens wurden wieder entfernt.

Die großzügig ausgestatteten Hauptwohnräume, die seit 1862 gotische Fenster hatten, lagen im Hochparterre. Im Stockwerk darüber standen schon vor dem Krieg die meisten Zimmer leer. Über dem Haupteingang zum Innenhof wurde eine Gedenktafel angebracht, auf der in lateinischer Sprache an jenen Umbau von 1854—1862 erinnert wird. Daneben links das Steengrachtsche Wappen mit den drei Wellen in der Mitte, darunter ein Ölzweig und beidseitig oberhalb der Wellen je ein Besen. Rechts der Tafel das Wappen der Großmutter.

Der 1854 begonnene Umbau war der letzte gravierende in der Moyländischen Geschichte, dessen letztes Kapitel wohl mit dem Kriege beendet wurde. Die Kriegsschäden an Dach und Gebälk waren erheblich. Im Südwestflügel brach die Decke vom Dachboden bis zum Keller durch! Die Aussichtsspitze des Nordturms wurde von einem Flugzeug gerammt und zerbarst. Der bereits erwähnte Brand im Jahre 1956 vollendete das Vernichtungswerk an Schloß Moyland, das trotz unternommener Schutzmaßnahmen das immer noch imposante Bauwerk zur Ruine werden ließ.

Die Umgebung des Schlosses und gärtnerische Anlagen

Das auf Eichenpfählen erbaute Schloß Moyland ist umgeben von mehreren Gräben und Teichen, die in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr verlandet sind. Die nähere Umgebung des Schlosses kann man als ein Rechteck betrachten. In diesem von Wassergräben begrenzten Gebiet lag der größte Teil der früheren Gartenanlagen. Um 1670 wurden unter Alexander von Spaen großzügige Alleen und Parkanlagen geschaffen, denen holländische Vorbilder zugrunde lagen. Seit dieser Zeit liegt Schloß Moyland inmitten einer Parklandschaft, in der die Familie Steengracht später auch eine Rosenzucht anlegte. Die Parkanlagen gingen in einen 220 ha großen Wald über, den „Steengrachter Forst“, des-

sen Bestand an alten Parkbäumen im Krieg stark dezimiert wurde. Versteckt in einem kleinen Waldstück, nordwestlich des Schlosses, steht das Mausoleum der Familie Steengracht. Der alte Herr Baron von Steengracht hatte bislang den Garten, der im Kriege auch sehr gelitten hatte, im kleineren Maße in Ordnung gehalten. Doch nach seinem Tode im Jahre 1969 stellte die Moyländische Gutsverwaltung keine weiteren Mittel für die Erhaltung des Gartens zur Verfügung, da durch undisziplinierte Besucher die Anlagen wiederholt beschädigt wurden. Doch trotz Verwilderung der Gartenanlagen läßt die reizende Umgebung des Schlosses immer noch zu beschaulichen Spaziergängen ein.

Probleme der Erhaltung

Durch Bomben und Brand wurde Schloß Moyland so schwer zerstört, daß es nach dem Kriege nicht möglich war, es sofort wieder aufzubauen. Nordüfzig wurden die Außenmauern instand gesetzt. Das Dach wurde nicht mehr beschiefert, sondern mit einem geeerten Pappdach gedeckt, um das Gebäude einigermaßen vor der Witterung zu schützen. Die Fenster wurden von innen mit Preßpappe beschlagen. Aber inzwischen sind 20 Jahre vergangen und der Zustand des Schlosses wird von Jahr zu Jahr schlechter. Das Dach ist zum Teil schon wasserdurchlässig geworden und an fast allen Fenstern ist die schützende Preßpappe nicht mehr vorhanden. Somit ist das Schloß jetzt starken Witterungseinflüssen ausgesetzt. Außerdem ist die Absperrung vor der Brücke zum Teil abgebrochen und jeder kann das Schloß ungehindert betreten, so daß auch dadurch dem Gebäude Schaden zugefügt werden kann. Die Familie Steengracht kann eine Schloßrestaurierung freilich nicht allein finanzieren. Nur die Dachbeschieferung (ca. 2500 qm) würde schon eine Million DM erfordern. Weitere Hunderttausende DM müßten ausgegeben werden, um mehrere 100 qm Decken einzuziehen. Dazu kommt, daß die meisten Innenwände und Treppenhäuser völlig morsch sind oder gänzlich fehlen. Doch bevor man mit einem Wiederaufbau beginnen würde, wären viele Raummeter Schutt und Trümmer aus dem Schloß zu schaffen. Über die zukünftige Nutzung der Schloßanlage ist man sich noch nicht im Klaren. Der Besitzer, Baron von Steengracht, erwog, das Gebäude eventuell als Aufbewahrungsort für größere archäologische Funde oder ähnliches zu vermieten. Aber wie man sieht, ist ein enormer Aufwand an Geld und Material nötig, um Schloß Moyland wieder aufzubauen und einer sinnvollen Aufgabe zuzuführen, was die Erhaltung des historischen Bauwerkes über Jahrzehnte hinweg sichern würde.

Ludger Hermens, Kleve

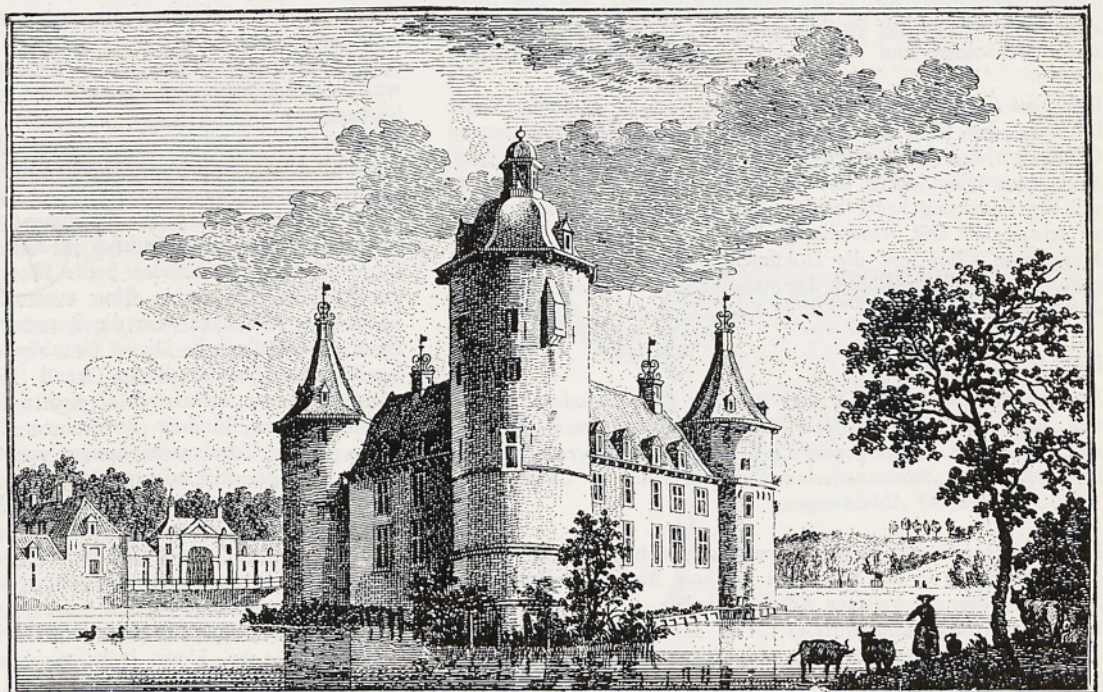


Abb. 3. Schloß Moyland vor 1854; Stich von Jan de Beyer aus dem Jahr 1746